

Die beiden Gesichter des Mainufers zwischen Miltenberg und Freudenberg

von

Alf Dieterle

Bei der 2. unterfränkischen Regionaltagung am 1. Juni 2012 fuhren gut hundert Reisende bei schönem Wetter auf dem Main von Miltenberg nach Wertheim. In mehreren Abschnitten zeigten unter dem Leitthema „*Burgen-Landschaft am Main*“ Vorträge und Stadtbesichtigungen die Vielfalt des Maintals und ihrer Geschichte:

- Die beiden Gesichter des Mainufers, eine Schilderung der Landschaft (Dr. Alf Dieterle, Kleinheubach),
- Burgenlandschaft am südlichen Mainviereck und weitere Besonderheiten (Josef Weiß, Faulbach),
- Als Schifferfrau an Bord eines Binnenschiffs (Hannelore Brand, Dorfprozelten),
- In Freudenberg Besichtigung von Hochwasserschutz, Altstadt und Rathaus (Bürgermeister Heinz Hofmann),
- In Wertheim Stadtführung und Grafischmuseum (Dr. Jörg Paczkowski).

Ausführlicher erläutert wird in diesem Beitrag die geomorphologische Besonderheit mit Prall- und Gleithang der acht Kilometer langen Flußstrecke zwischen Miltenberg und Freudenberg/Baden. Der Kapitän tuckerte langsam Main aufwärts, denn die Mitreisenden sollten „*hören, was man sieht*“; eine dreiviertel Stunde reichte knapp aus. Anzumerken ist hier, daß dieser Abschnitt nicht der einzige an Flüssen ist, an der sich die Wirkung von Erosion und Sedimentation gut beobachten läßt. Vor allem die in der Tabelle aufgeführten Themen und Gesichtspunkte lassen sich auf andere Mainuferstrecken meist ebenso anwenden, auch wenn es oft regionale Besonderheiten gibt. Kurz sei angemerkt, daß der Main hier beinahe seinen südlichsten Verlauf nimmt; nur in Ochsenfurt und Marktbreit reicht er noch vierzig Meter südlicher.

Die „Astoria“ legte unterhalb der Mildenburg ab, die auf dem Steilhang thront. Auf der

Seite gegenüber liegt ein Hochufer, eine Straßenbrücke von 1900 bzw. 1950 verbindet hier die Altstadt mit Miltenberg Nord. Die dann folgende, schräg ansteigende „Martinsbrücke“ ist seit 2008 Teil der Ortsumgehung Miltenberg-Bürgstadt. Auf der Stadtseite weicht der Berghang zurück, gegenüber wird er steiler. Hier wächst der „Miltenberger Steingrübler“, benannt nach einigen kleineren Steinbrüchen.

Der linke Hang (in Fahrtrichtung, also mainaufwärts gesehen) wird steiler und höher, und bietet Platz für zwei ausgedehnte Weinberge des Juliusspitals, die „Bürgstadter Mainhöhle“. Günstiges Mikroklima: SO-Ausrichtung, unten der Main, oben geschützt vom Wald, steile Rebzeilen über Sandsteinmauern lassen Spätburgunder und weitere Rot- und Weißweine reifen. Ehemals war der Hang von steilen, schmalen Terrassen bedeckt, die nach dem Auflassen um 1900 von der Natur zurückerobert wurden. 1936 begann im Auftrag des Reichsnährstandes die „*Urbarmachung an einem wilden Berg*“ durch den Arbeitsdienst. 1937 wurde das Würzburger Juliusspital Eigentümer der beiden Weinberge „Bürgstadter Mainhöhle“; die einheimischen Winzer selbst haben oberhalb ihres Orts den „Bürgstadter Centgrafenberg“.

Vor dem ersten Weinberg, dann auch dazwischen und danach reihten sich Steinbrüche dicht aneinander. Weit in die steile Bergflanke reichen hufeisenförmig Sandsteinwände von bis zu fünfzig Metern Höhe, senkrechte Wände mit Überhängen, Simsen und Nischen, schütterer Birken oder Kiefern fanden Halt. Ein selbst vom Schiff aus sichtbares, faszinierendes Bild mit roten und grünen Farbflecken und ab und zu weißen Flecken (Abb. 1).

Im Ausschnitt aus der Spessart-Karte (Abb. 2) ist das südwestliche Eck des Mainvierecks zwischen Miltenberg (unten) und Freudenberg (rechts), dazu Großheubach mit dem Engelberg und Bürgstadt (Purstat) zu sehen. Nicht nur, daß der Mainverlauf mit Prall- und

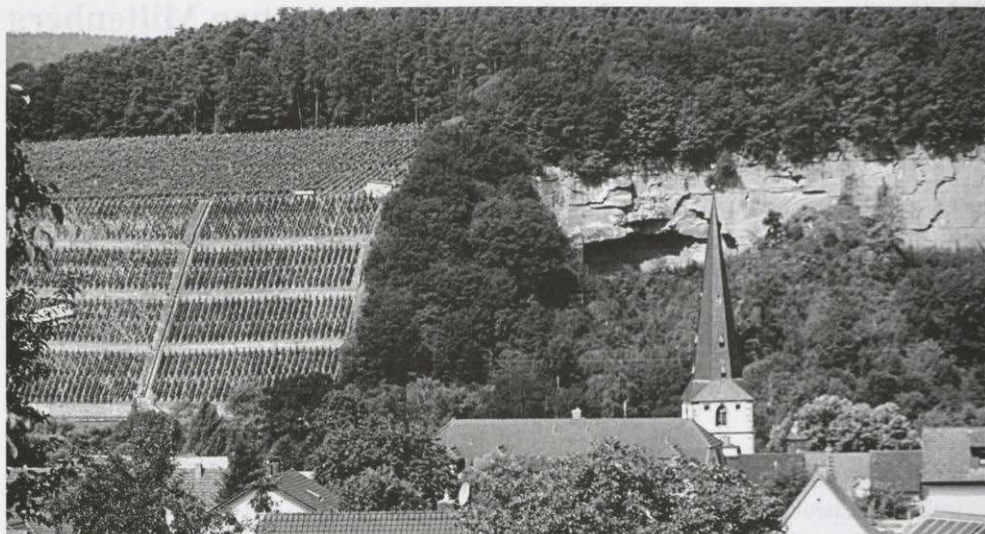


Abb. 1: Die Teleaufnahme vom Hang des Wannenberges über Bürgstadt zeigt die Nutzungsarten des Mainufers. Im diesseitigen Vordergrund der Markt Bürgstadt mit dem Turm der Margaretenkirche, Häusern und Gärten. Am jenseitigen Steilhang ein aufgelassener Steinbruch, der Überhänge, Simse und Nischen deutlich erkennen läßt. Daneben einer der beiden Juliusspital-Weinberge mit steilen und oben flacheren Rebzeilen. Als Abgrenzung zwischen dem Naturschutzgebiet, der Sonderkultur und dem Wald wirken Laubbaumriegel; darüber vorwiegend Nadelbaumforst. Photo: A. Dieterle.

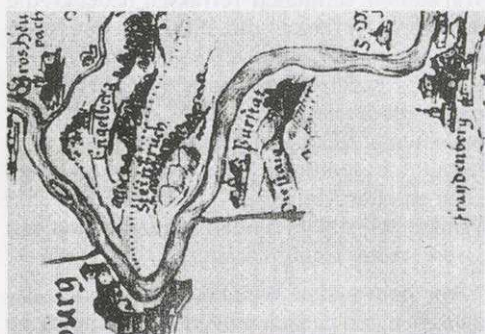


Abb. 2: Im Pfinzing-Atlas, einem großformatigen Kartenwerk des Kaufmanns und Nürnberger Ratsherrn Paul Pfinzing (1554–1599) findet sich neben Karten aus dem Nürnberger Großraum auch eine Karte des Spessarts. Eine 1564 für den Mainzer Erzbischof gezeichnete Spessart-Karte war die Grundlage, doch nach mehreren Kopien und Verlusten blieb 1594 nur diese Karte übrig. Der Ausschnitt aus der Spessart-Karte wurde hier vereinfachend bearbeitet und genordet. Abb.: Staatsarchiv Nürnberg, Wikipedia: Spessart.

Gleithängen dem heutigen Luftbild entspricht. Auch der bzw. die „Steinbruch“ sind besonders vermerkt; übrigens das einzige Mal in

dieser Karte. Das belegt die Größe und Bedeutung der Miltenberger Buntsandsteingewinnung bereits im 16. Jahrhundert. Die Blütezeit der Sandsteinindustrie lag im 19. Jahrhundert, der Niedergang endete Mitte des 20. Jahrhunderts. Der ältere Bodenschatz Stein wurde durch den neueren Bodenschatz Kies und Sand abgelöst, als Betonarchitektur modern wurde.

Nach 1945 blieben die Brüche sich selbst überlassen: Loren und Feldgeleise, den Unterbau eines Raupenbaggers und einen Derrick-Kran ließen die Steinbrecher zurück; der Derrick-Kran wurde mit alten Eisenteilen und neuem Holz am Bürgstadter Mainufer wieder aufgebaut. Die Brüche blieben vor allem der Natur überlassen: Buschwerk und Laubbäume, Kletterpflanzen siedelten sich an und wuchsen urwaldartig, an felsigen Stellen Flechtenbärte, Moospolster und Farnwedel. In den 1980er Jahren entdeckte man diese Biotope als geeignete Nistplätze für den damals vom Aussterben bedrohten Wanderfalken; 60 Brutpaare wurden damals in Deutschland gezählt. Die „Buntsandsteinbrüche in der Mainhölle“ wurden 1983 als Naturschutzgebiete



Abb. 3: Der Mainverlauf zwischen Miltenberg und Freudenberg: Gut erkennbar sind die dunklen bewaldeten Flächen, entweder auf den Bergkuppen oder nahe am Main: An den Prallhängen von Miltenberg und Freudenberg, besonders aber am langen Hang gegenüber von Bürgstadt. Ebenso die vielerlei genutzten hellen Flächen, entweder Gleithänge oder Aufschüttungen der von Osten kommenden Erf.
Photo nach Google Earth bearbeitet.

ausgewiesen, weitere Brüche am Main folgten, 1992 auch der darüber liegende „Wald an der Mainhöhle“. Das Ergebnis des Artenschutzprogramms ist beeindruckend, denn man zählt heute 1.200 Brutpaare in Deutschland. Die oben erwähnten weißen Flecken sind Exkremente der Falkenbrut und verraten deren Horste.

Wenden wir den Blick auf die rechts liegende Mainseite: Welch ein Unterschied! Alles flach oder leicht ansteigend, auf dem Luftbild (Abb. 3) an den hellen, parzellierten Flächen zu erkennen. Inzwischen sind dort Miltenberg und Bürgstadt durch neue Siedlungs- und Gewerbegebiete zusammengewachsen. Die Wohnbebauung reicht den Flachhang hinauf bis an die Waldgrenze. Im weiteren Verlauf der Schifffahrt sieht man mainnah ver-

schiedene Industrien: In einer riesigen Halle, länger als ein Fußballfeld, werden u.a. Gärtanks für Brauereien geschweißt, die auf dem Main über Rotterdam bis nach Übersee verschifft werden. Es folgt ein Kieswerk, in dem früher auf dem Flachhang abgelagerter Kies und Sand abgebaut und auf dem Main transportiert wurden. Heute sind sie großteils ausgebeutet. Einige großflächige Kiesgruben werden noch zum Sandwaschen verwendet, andere dienen als Rastplatz für Zugvögel und Laichplatz für Amphibien, eine weitere wurde zum Badesee mit Biotopteil umgewandelt.

Noch einmal zurück zum Wanderfalkenschutz. Zum Brutbiotop Steilwand, das schon geschildert wurde, gehört zwingend ein Jagdbiotop, denn die Jungen sind hungrig und Eltern auf Beutefang. Ihren Nahrungsanspruch

können sie auf den gegenüber liegenden, offenen Flachhängen decken, die auch als Wiesen und Äcker genutzt werden, denn hier gibt es Kleingetier in ausreichender Anzahl. Also wäre der Schutz der Brutbiotope in der Steilwand keinesfalls ausreichend ohne die dem Prallhang gegenüber liegenden Gleithänge – auch hierbei gehören die beiden Gesichter des Mainufers zusammen.

Vom Wanderfalken-Schutz weiter. Inzwischen hat sich in dem Wanderfalken-Eldorado der Uhu niedergelassen, denn diese größte Eule ist sein direkter Nistkonkurrent. Das Uhu-Artenschutzprogramm ist noch nicht dauerhaft erfolgreich, doch in den hiesigen

Steinbrüchen hat er sich vor einigen Jahren niedergelassen. Als nächtlicher Jäger bekommt man ihn kaum zu sehen, anders bei dem tagaktiven Wanderfalken.

Bei der Weiterfahrt ändert der Main seine Fließrichtung (Abb. 3), der vier Kilometer lange Prallhang ist zurück getreten: Links und rechts gibt es flache Gleithänge mit Landwirtschaft und Kiesgruben. Doch schon ragt rechts der nächste Prallhang mit Wald, wir kommen nach Freudenberg mit der schmalen, langgezogenen Altstadt und darüber seiner Burg. Irgendwie erinnert die Topografie an Miltenberg oder gar Heidelberg.

Beschreibung	am Prallhang	am Gleithang
Wirkung des Flusses		
Flussbiegung	Kurvenäußeres	Kurveninneres
Strömung längs	stark, auf das Ufer zu	schwach, am Ufer vorbei,
Wirbelung quer	am Grund zum Ufer hin	keine
Folgerung	Erosion, Abtragung des Ufers	Sedimentation, Ablagerung von Grob- und Feinmaterial
Geomorphologie		
Strömung	stark, auf das Ufer zu	schwach, vom Ufer weg
Hang	steil, schmal	flach, breit
Steigung	fast 70 % (280 Höhenmeter auf 500 Entfernungsmeter)	ca. 10 % (160 Höhenmeter auf 1.300 Entfernungsmeter bzw. 70 m auf 90 m)
Untergrund	Buntsandstein, Fels	Kies, Sand
Nutzung		
landwirtschaftl. Nutzung	Weinberge	Wiesen, Äcker, Sonderkulturen
forstwirtschaftl. Nutzung	nur eingeschränkt, da zu steil	nur auf den oberen Hängen
Bodenschätze	Steinbrüche für Buntsandstein	Kies- und Sandabbau
Sekundärnutzung	eingeschränkt für Freizeit: Wandern und Angeln	größere Industrie, Sportanlagen, Badeseen und Camping
Geschichte		
Siedlung	Burg, Altstadt mit Befestigung, schmale Längsausdehnung	Altortbereich, flächige Ortsentwicklung
Beispiele	Miltenberg, Freudenberg	Bürgstadt, Miltenberg-Nord, Reistenhausen-Kirschfurt
Verkehr	schmale Straße zwischen Ufer und Burg bzw. Bahnlinie	ein Straßennetz führt in mehrere Richtungen
historische Nutzung	geeignet für Zoll und Märkte, kontrollierbare Engstelle	geeignet für Märkte, großer Einzugsbereich
Naturschutz		
Biotop	Sekundärbiotop, steile Sandsteinfelsen mit Simsen und Nischen	flache Uferbereiche mit Inseln, Röhricht und Auengehölz
Naturschutzgebiete	Buntsandsteinbrüche „Mainhölle“ und „Wald an der Mainhölle“	geschützte Feuchtflächen: teils genutzte, sich überlassene oder renaturierte Kiesgruben
Arten- und Biotopschutz, Artenhilfsprogramm	Wanderfalken, Uhu	Rastplatz für ziehende Wasservögel, Laichplatz für Amphibien

Tabelle: Die Tabelle faßt alle wesentlichen Themen und Gesichtspunkte zusammen, die die beiden Gesichter des Mainufers zwischen Miltenberg und Freudenberg prägen.



Abb. 4: Am Juliusspital-Weinberg endet die Fahrstraße und selbst mit dem Fahrrad kommt man hier schwer nach Freudenberg. Nur der Triebwagen der Westfrankenbahn verkehrt ungefähr stündlich zwischen Miltenberg und Wertheim, ebenso zurück.
Photo: A. Dieterle.

In eigener Sache:

Künftiges neues Erscheinungsbild der Zeitschrift

Liebe Leser Ihrer Zeitschrift FRANKENLAND! Das Neue Jahr wird Ihnen einige Änderungen bescheren: Auf Beschluß der Bundesleitung des FRANKENBUNDES wird sich unser Periodikum ab dem kommenden Jahr einmal im Quartal und mit einem weiteren Themenheft zum „Fränkischen Thementag“ (ohne festen Erscheinungstermin) an Sie wenden. Diese fünf Ausgaben werden sich Ihnen in einer aufgefrischten, zeitgemäßen Optik präsentieren. Das heißt, Schriftbild und Satzspiegel werden sich leicht verändern, um für Sie auch in Zukunft eine noch bessere Lesbarkeit und eine ansprechende Gestaltung zu gewährleisten. Ein attraktiv aufgemachter Umschlag wird der zukünftige Blickfang sein.